

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 23 (1982)
Heft: 16

Artikel: Sanierungskomplex
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Georg Bruderer weiter zur Lage der sowjetischen Landwirtschaft

Sanierungskomplex

In der letzten Nummer hat der Autor die Leistungsschwäche der sowjetischen Landwirtschaft gezeigt. Heute legt er dar, wie die Führung die Schwäche zu bekämpfen gedenkt. An Beschlüssen wenigstens herrscht kein Mangel.

Das Zentralkomitee der KPdSU hat auf seiner letzten Plenarsitzung im Mai (siehe letzte Nummer) ein langfristiges Versorgungsprogramm beschlossen, dessen Kernstück neben den Planziffern bis 1990 eine *strategische Konzeption* für die Landwirtschaft bildet. Sie umfasst drei Elemente:

1. das privat bebaute Hofland (die persönliche Nebenwirtschaft der Landbewohner),
2. die landwirtschaftlichen Hilfsbetriebe der Industriebetriebe,
3. den agro-industriellen Komplex.

Eigentlich neu ist keines dieser drei Elemente. Alle existieren in der Praxis schon in grösserem oder kleinerem Umfang. Neu hingegen ist ihre Aufwertung im Gesamtbild, die Eingliederung erprobter Bestandteile als Trägerelemente.

Zu Kolchos und Sowchos kommt «Podchos»

Wie wichtig die kleinen *Nebenwirtschaften* dank ihrer enormen Produktivität sind, haben wir in Nr. 12/1982 ausführlich dargelegt. So wollen wir hier nur nochmals betonen, dass das Landwirtschaftsprogramm ihre Unterstützungswürdigkeit ausdrücklich anerkennt. Das ZK-Plenum erklärt, die Möglichkeiten der Nebenwirtschaften seien «in grossem Umfang auszunützen».

Heute stellen wir die beiden andern Elemente der Versorgungsstrategie vor.

Das Gemüse auf dem Kantinentisch stammt aus unserem betriebseigenen Gut. Das ist die Idee hinter der Gründung von *landwirtschaftlichen Hilfsbetrieben* von Industrien und andern Unternehmen oder Institutionen.

Darüber hatten Partei und Regierung schon vor drei Jahren einen gemeinsamen Beschluss gefasst. Er sah zwei Varianten vor. Die erste empfahl, dass Industriebetriebe usw. eine Art Patenschaft über Kolchosen (landwirtschaftliche Produktionsgemeinschaften) und Sowchos (Staatsgüter) übernehmen, sie materiell wie personell unterstützen sollten. Die zweite Variante galt der Möglichkeit, dass Industriebetriebe eben eigene landwirtschaftliche Hilfsbetriebe gründen und führen könnten.

Die Patenschaftsidee stiess bei den Industrielleitern auf wenig Gegenliebe; sie sahen darin mehr

Umtriebe als Nutzen. Dagegen wurde das Konzept fabrikeigener Agrarbetriebe im allgemeinen gut aufgenommen, vor allem weil man so die Belegschaftspflege effektiv verbessern konnte.

1981 zählte man in der Sowjetunion schon 80000 solcher Hilfsbetriebe, die laut Presseberichten über Beispiele gut funktionieren sollen. Man nennt sie «Podchos»; das ist in Analogie zu Kolchos und Sowchos als Kürzung aus der Bezeichnung «podsobnoje chosjajstwo» (Hilfsbetrieb) entstanden.

Empfohlen wird, den Industriebetrieben vor allem solche Kolchosen und Sowchos zu übergeben, die schlecht geführt sind, unter Personal-mangel leiden und nicht rentieren. Tatsächlich sind viele schwache Agrarbetriebe so saniert worden.

Die Unternehmen stellen Geld, technische Einrichtungen und Arbeitskräfte zur Verfügung, bauen Strassen und Häuser, reparieren im Eignungsfall den Maschinenpark. Dafür erhalten sie Fleisch, Milch, Gemüse usw. für ihre Belegschaften.

Die Symbiose gibt auch eine Möglichkeit zur Bekämpfung der verdeckten Arbeitslosigkeit: viele Industriebetriebe haben überflüssige Arbeitskräfte, die man nun produktiv einsetzen kann.



«Der Dünger hat sich so gut gesetzt, dass wir den Beschluss gefasst haben, daraus ein Lagerhaus für Dünger zu bauen.»

(«Krokodil», Moskau, Nr. 20/1982)

Der agro-industrielle Komplex

Weiter als diese konkrete Zuordnung bestimmter Agrarbetriebe an bestimmte Unternehmen führt das dritte Element der strategischen Konzeption. Beim agro-industriellen Komplex handelt es sich um einen administrativen und funktionellen Zusammenschluss von landwirtschaftlichen und landwirtschaftlich orientierten industriellen Betrieben, die z.B. landwirtschaftliche Produkte verarbeiten oder umgekehrt für die Landwirtschaft produzieren. Dem Komplex angegliedert werden auch Unternehmen, welche landwirtschaftliche Erzeugnisse transportieren, lagern und verkaufen.

Die Zusammenarbeit der Landwirtschaft mit den andern Bereichen der Lebensmittelversorgung funktioniert in der UdSSR traditionell schlecht. Insbesondere führte das gleichzeitige Bestehen von Territorial- und Branchenstrukturen zu ständigen Kompetenzüberschneidungen und Führungswidersprüchen. Durch organisatorische Vereinheitlichung will man diesem Übel nun bekommen.

In verschiedenen Regionen der Sowjetunion hat man den agro-industriellen Komplex in den letzten Jahren schon ausprobiert, mit anscheinend guten Resultaten. So berichtet die Wirtschaftszeitung «*Ekonomitscheskaja gaseta*» (Nr. 11/1982) am Beispiel der Kartoffelversorgung einer Region über das Ergebnis der organisatorischen Zusammenfassung der Bereiche von Produktion, Lagerung und Transport: «Die Verluste konnten von 20 bis 25 Prozent auf 4 bis 5 Prozent reduziert werden.» Mit weiteren Zahlen belegt man, dass die Interdependenz zwischen Landwirtschaft und andern Zweigen der Volkswirtschaft immer grösser wird. Ein immer grösserer Teil der Landwirtschaftsproduktion geht als Rohstoff in die Verarbeitungsindustrie (39,6 Prozent für 1959 und schon 60,2 Prozent für 1980).

Im Gesamtbereich von Landwirtschaft und landwirtschaftsbezogenen Wirtschaftsbranchen (er wird in der Sowjetterminologie ebenfalls «agro-industrieller Komplex» genannt, was dem Verständnis nicht förderlich ist) sind 40 Prozent aller Arbeitnehmer beschäftigt, und 42 Prozent des Nationaleinkommens stammen aus diesem Sektor.

Im hier behandelten Sinn als neue Organisationsform stellen die agro-industriellen Komplexe ein wirtschaftliches System dar. Seine Grundlage ist die unmittelbare Kooperation von landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben, wobei die Spezialisierung und Konzentration der Mittel eine Hauptrolle spielen.

Wenn sich irgendwo zum Beispiel ein Kolchos, eine Konservenfabrik und ein Transportunternehmen zu einem agro-industriellen Komplex zusammenschliessen, dann findet der konkrete Zusammenschluss auf regionaler Ebene statt, meist im Rahmen eines Bezirkes. Die verwaltungsmässige Koordination verschiedener solcher Gebilde ist dann auf der nächsthöheren Ebene der agro-industriellen Komplex des betreffenden Gebietes. Und so geht die Hierarchie weiter hinauf über die Unionsrepublik bis zum unionsweiten «Komplex», der dafür zu sorgen hat, dass Landwirtschaft und zugewandte Volkswirtschaftsbranchen im ganzen Land zusammenarbeiten.

Dafür hat man in Moskau unter dem Vorsitz des Stellvertretenden Ministerpräsidenten Zija Nurijew eine Regierungskommission gebildet, der acht Minister und viele hohe Planungs- und Ministerialbeamte angehören. Ihre Beschlüsse sind für alle Ministerien und Ämter der Sowjetunion verbindlich.

Weitere ZK-Beschlüsse

Soweit die «konzeptionellen» Probleme. Doch hat das ZK-Plenum im Zusammenhang mit dem Versorgungsprogramm noch zahlreiche Einzelfragen behandelt.

Im Ergebnis liegen etliche Zusatzbeschlüsse vor, die auch von der Regierung übernommen worden sind.

1. Der Beschluss «Über die Verbesserung der Leitung der Landwirtschaft und anderer Bereiche im agro-industriellen Komplex» enthält zunächst eine grosse Mängelliste über das bisherige System (schwerfällig, zu grosser Verwaltungsapparat, Zuständigkeitsalat, mangelnde Koordination zwischen der Landwirtschaft und ihren Zulieferungs- und Verarbeitungsbetrieben, Führungsschwächen auf den untersten Stufen). Dann geht er daran zu erklären, wie der «agro-industrielle Komplex» (hier gemeint: der gemeinsame Bereich von Landwirtschaft und Industrie) mit den «agro-industriellen Komplexen» (hier gemeint: die konkreten organisatorischen Zusammenschlüsse) saniert werden soll und wie weitere Massnahmen (wie eben die Förderung der Nebenwirtschaften, der landwirtschaftlichen Hilfsbetriebe usw.) in den «Lebensmittelkomplex» des Landes eingegliedert werden sollen.

2. Ein anderer Beschluss ist den «Massnahmen zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus und zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage von Kolchosen und Sowchosen» gewidmet. Hier einige dieser Massnahmen:

– Ab 1983 werden die staatlichen Einkaufspreise für die meisten landwirtschaftlichen Produkte erhöht, namentlich für Fleisch, Milch, Getreide, Zuckerrüben, Kartoffeln und Gemüse. (Die offiziellen Einzelhandelspreise werden davon nicht automatisch betroffen.)

– Unrentable und defizitäre Kolchosen und Sowchosen erhalten zusätzliche Preissubventionen in der Gesamthöhe von 16 Mrd. Rubel pro Jahr.

– Finanzschwache Kolchosen sollen analog zu den Staatsgütern staatliche Hilfe zum Bau von Häusern, Kinderkrippen und Kultureinrichtungen erhalten. Dafür sind insgesamt 3,3 Mrd. Rubel pro Jahr vorgesehen.

– Die Schulden von defizitären Kolchosen und Sowchosen werden von der Staatsbank zum Teil (9,7 Mrd. Rubel) abgeschrieben und zum Teil (11 Mrd. Rubel) gestundet (rückzahlbar ab 1991).

– Eine Reihe spezifizierter Massnahmen befasst sich mit dem Ausbau diverser Leistungen auf dem Lande (medizinische Betreuung, Telefon, kulturelle Einrichtungen wie Bibliotheken, Klubs, Häuser, Kinos und Sportanlagen). Um bestimmte Kulturschaffende wie Sport- und Musiklehrer von der Stadt weg aufs Land zu bringen, stellt man ihnen Gratiswohnungen für die ersten drei Jahre in Aussicht.

3. Der Beschluss «Über die Stärkung der Kolchosen und Sowchosen durch Führungskader und Spezialisten» sieht unter anderem vor, Fachleute für Agrarbetriebe wieder dorthin zurückzubringen, statt sie weiterhin in diversen Verwaltungsämtern bürokratisch zu beschäftigen. Als Anreiz für die Arbeit auf dem Lande gibt es für sie prozentual festgelegte Lohnzulagen. Ferner werden die Ministerien, die für die einzelnen Teile der landwirtschaftlichen Produktion zuständig sind, nun auch für deren Transport und Lagerung verantwortlich gemacht.

4. Ein Beschluss «Über Massnahmen zur Verbes-

serung der Wohnverhältnisse sowie der gesellschaftlich-kulturellen Bedingungen auf dem Lande» umfasst einmal ein Wohn- und Strassenbauprogramm, dann wiederum ein Anreizsystem (zeitweilige Mietzinserrisse, Einrichtungsbeiträge) für Absolventen von Agrarschulen, die tatsächlich aufs Land gehen. Auch die Einführung des Ehrentitels «Verdienter Schaffender der Landwirtschaft» zielt in diese Richtung.

5. Schliesslich regelt ein Beschluss «Über Massnahmen zur Förderung der materiellen Motivation der Werktätigen der Landwirtschaft für die Produktionssteigerung» diverse Fragen von Lohnzulagen und Naturalabgaben. Die Regelung ist für die Staatsbetriebe verbindlich und wird den Kolchosen (die grundsätzlich von ihrem genossenschaftlichen Einkommen leben sollten) «empfohlen».



Zu all diesen Beschlüssen ist anzumerken, dass sie zur Hauptsache eine Neuauflage früherer Beschlüsse darstellen, mit à jour gebrachten Mengenangaben sozusagen. Was ist aus den früheren Massnahmen geworden? Breschnew selbst hatte vor dem Novemberplenum 1978 von schlecht durchdachten, schlecht vorbereiteten und deshalb nicht erfüllten Partei- und Regierungsbeschlüssen gesprochen. Auch Landwirtschaftsreformen sind schon beschlossen und vergessen worden. Insgesamt handelt es sich um Symptombehandlung von Krankheiten, die das System als solches hervorbringt.

Wenn die höchsten Partei- und Regierungsorgane es nötig haben, amtlich zu verkünden, dass man Landwirtschaftsmaschinen lieber pflegen als zerstören solle, dass man Pflanzenschädlinge bekämpfen müsse und dass Bewässerung in trockenen Gegenden von Nutzen sei, dann fehlt es ihnen von oben bis unten an Leuten, die selber etwas merken. Weil die Selbermerker grundsätzlich systemwidrig sind.



(«Krokodil», Moskau, Nr.20/1982)

Ersetzung der Führungskräfte auf dem Land. Der Sowchodirektor: «Wie? Die Geschäfte übergeben? Aber ich habe sie ja noch gar nicht übernommen...»